

Gemeinde Edemissen
Der Bürgermeister
Oelheimer Weg 1
31234 Edemissen

Fragen zur kommunalen Resilienz der Gemeinde Edemissen

Edemissen, 29. Mai 2022
Mein Z. : GR-E_023 Resilienz WG

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Faust, sehr geehrte Damen und Herren!

Anfang Mai 2022 gab die amtierende Bundes-Innenministerin Nancy Faeser in einem Interview bekannt, dass es aus Ihrer Sicht angesichts der aktuellen Krisen notwendig sei, sich generell auf Notfälle und schwierige Lagen vorzubereiten.

"Die Zeitenwende führt uns eindrücklich vor Augen, dass wir beim Bevölkerungsschutz erheblichen Verbesserungsbedarf haben", hatte die Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) dem "Handelsblatt" gegenüber ausgeführt. Man müsse *"auf die Höhe der Zeit kommen, um die vielfältigen Krisen - Pandemien, Klimafolgen, Kriegsgefahren - zu bewältigen."*

Entsprechende Hinweise, Veröffentlichungen, Presserklärungen von Ministerien und nachgeordneten Behörden in Bund und Ländern zum Thema Krisenmanagement und Notfallvorsorge häufen sich seit kurzem.

Die kommunalen Infrastrukturen von Städten und Gemeinden sind von solchen krisenhaften Lagen und deren Auswirkungen besonders betroffen. Kommunen tun gut daran, sich dieser Lage zu widmen, so auch die Gemeinde Edemissen.

Politik und Verwaltung, Unternehmen und Bewohner und Bewohnerinnen, alle relevanten Akteure in der Gemeinde sind daher aufgerufen, mit Kreativität, Ideen und Mut gemeinsam passende Strategien und Maßnahmen zur Bewältigung krisenhafter Lagen zu entwickeln.

Zu dieser Thematik stelle ich hiermit an die Verwaltung der Gemeinde Edemissen nachfolgend aufgeführte Fragen, um deren Antwort ich bitte.

Gleichzeitig stelle ich den Antrag, dieses Thema und auch die Beantwortung der Fragen auf die Tagesordnung der Sitzungen insbesondere des Bau- und Umweltausschusses und des Rates zu setzen, um in den Gremien eine breite Debatte zum Thema „Resiliente Gemeinde Edemissen“ zu eröffnen.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Gemba

Anlage

Zu folgenden Fragen an die Verwaltung zum Thema „Resiliente Kommune Edemissen“ wird um Antwort gebeten:

1. **Gibt es ein kommunales Resilienz-Konzept¹ in der Gemeinde Edemissen?**
2. **Welche zukünftigen sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen und Umbrüche sieht die Verwaltung für das Gemeindegebiet Edemissens und für die in der Gemeinde lebenden Bewohner und Bewohnerinnen?**
3. **Welche Reaktions- und Erholungsprozeduren sieht die Verwaltung für den Fall, dass Standardmechanismen der kommunalen Krisenbewältigung für Edemissen nicht greifen?**
4. **Welche Systeme und Bereiche² sind in der Gemeinde Edemissen wie stabil, bzw. verletzlich (vulnerabel), und welche weiteren Systeme sind potentiell betroffen?**
5. **Wie könnte eine Verständigung über Resilienzziele in der Gemeinde zwischen unterschiedlichen Akteuren, so den Behörden, Institutionen, Politik und Bewohner und Bewohnerinnen durch Austausch und Kommunikation herbeigeführt werden?**
6. **Sind der Verwaltung entsprechende Förderprogramme des Bundes und des Landes Niedersachsens bekannt, und besteht die Bereitschaft, diese ggfls. zu nutzen?**
7. **Welche technischen und organisatorischen Vorkehrungen hat die Verwaltung von Edemissen bisher getroffen oder geplant, um bei krisenhaften Ereignissen³ die notwendigen und rechtzeitigen Warnungen für die gesamte Bevölkerung Edemissens abzusetzen?**
8. **Welche technischen und organisatorischen Vorkehrungen hat die Verwaltung von Edemissen bisher getroffen oder geplant, die Arbeits- und Leistungsfähigkeit der Verwaltung und wichtiger infrastruktureller kommunaler Einrichtungen Edemissens während krisenhafter Lagen sicherzustellen?**
9. **Welche technischen und organisatorischen Vorkehrungen hat die Verwaltung von Edemissen bisher getroffen oder geplant, die Not-Versorgung der Bevölkerung Edemissens während krisenhafter Lagen sicherzustellen?**
10. **Welche Anlaufstellen und gemeindlichen Bereitschaftsdienste für Bewohner und Bewohnerinnen Edemissens sind seitens der Verwaltung in krisenhaften Lagen geplant oder können angeboten werden?**

Begründung

Am 01. Mai 2022 gab die amtierende Bundes-Innenministerin Nancy Faeser in einem Interview bekannt, dass es aus Ihrer Sicht angesichts der aktuellen Krisen notwendig sei, sich auf Notfälle und schwierige Lagen vorzubereiten.

"Die Zeitenwende führt uns eindrücklich vor Augen, dass wir beim Bevölkerungsschutz erheblichen Verbesserungsbedarf haben", hatte die Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) dem "Handelsblatt" gegenüber ausgeführt. Man müsse *"auf die Höhe der Zeit kommen, um die vielfältigen Krisen - Pandemien, Klimafolgen, Kriegsgefahren - zu bewältigen."*

¹ Resilienz (lat.): Fähigkeit eines Systems, Krisen durch Rückgriff auf Ressourcen zu meistern und als Anlass für Strategien und Entwicklungen zu nutzen

² zum Beispiel Soziales, Gesundheit, Natur/Umwelt, Wirtschaft, Infrastruktur, Verwaltung, ect.

³ zum Beispiel langer Stromausfall, Überflutungen durch Starkregen, Zerstörungen durch Orkan und Unwetter, etc.

Laut Faeser sei es "auf jeden Fall sinnvoll", einen Notvorrat zu Hause zu haben.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) rät schon seit längerem dazu, Essen und Wasser für zehn Tage auf Vorrat zu halten.

So sollten pro Person und Tag zwei Liter Flüssigkeit kalkuliert werden. Zudem sollte dafür gesorgt werden, dass jede Person täglich 2.200 Kilokalorien zu sich nehmen kann.

Neben Lebensmittelbevorratungen hatte Bundesministerin Faeser auch auf die Notwendigkeit verwiesen, Vorräte an Medikamenten und Sanitätsmaterialien anzulegen. Sie plädierte zudem dafür, Schutzräume im Land zu reaktivieren. Derzeit gebe es nur noch 599 Schutzräume in ganz Deutschland. Allerdings würden manche Schutzräume heute anders genutzt und müssten umgebaut werden, um ihrem ursprünglichen Zweck zu dienen.

Entsprechende Hinweise, Veröffentlichungen, Presserklärungen von Ministerien und nachgeordneten Behörden im Bund und Ländern zum Thema Krisenmanagement und Notfallvorsorge häufen sich.

In der Tat: Unwetterereignisse in Deutschland mit zerstörerischen Orkanen, Hitzerekorde im Sommer mit langanhaltenden Trockenperioden, extreme Starkregenfälle mit verheerenden Überschwemmungen und tagelange Stromausfälle, Cyber-Attacken auf Kommunen und Wirtschaft, die Klimakrise, nicht zuletzt die Corona-Pandemie und mittlerweile auch die in Deutschland spürbaren Folgen des Krieges in der Ukraine führen uns allen zunehmend vor Augen, dass es um die infrastrukturelle Widerstandsfähigkeit und die Notfallbeherrschung durch Staat und Bevölkerung in Deutschland nicht zum Besten bestellt ist.

Und es kommt noch mehr dazu: Atomausstieg und Kohleausstieg sind kaum bewältigt. Die bundesweite Abschaltung grundlastfähiger Kraftwerke geht bislang noch nicht mit einem zureichenden Ersatz und Ausgleich durch den überfälligen und notwendigen Beitrag der regenerativen -gleichwohl volatilen- Energieerzeugungssysteme der Windkraftwerke und Solaranlagen einher. Im Gegenteil, der Ausbau der Regenerativ verlangsamt sich.

Deutschlands Primärenergieverbrauch lag 2021 bei 12.193 Petajoule (PJ)⁴, verursacht durch die Bereiche Strom, Wärme und Verkehr. Strom aus Windenergie trägt jedoch derzeit nur 410 Petajoule -entsprechend 3,4%- bei, Strom aus Solaranlagen ist mit 1,4% dabei.⁵ Für die Klimaneutralität Deutschland bräuchte es zudem Stromspeicherkapazitäten von 35 Terrawattstunden, verfügbar sind momentan nur 0,04 Terrawattstunden.

Und in dieser Situation hat nun die neuerlichen Aufforderung der Bundesregierung an die kommunalen Energieversorger, mit den Planungen zu beginnen, das deutsche Gasnetz ersatzlos zurückzubauen, zu bundesweiter Alarmstimmung in der kommunalen Energiewirtschaft und Versorgungswirtschaft geführt. An diesem Gasnetz hängen über 20 Millionen Haushalte und 1,8 Millionen Unternehmen, für die ein Entfall der Gasversorgung nicht darstellbar ist. Die bundesdeutsche Gasversorgung ist ohnehin bereits durch die Abhängigkeit von russischem Gas unsicher geworden ist. Der Plan, Schritt für Schritt Erdgas

⁴ Stand 2021; Petajoule = eine Billiarde Joule; Joule: international verbindliche physikalische Maßeinheit für die Energie

⁵ Daten UBA

durch Wasserstoff und andere klimaneutrale Gase zu ersetzen, verflüchtigt sich anscheinend. Dies, obwohl nach Auffassung von Kerstin Andreae, frühere Grünen-Politikerin und nun BDEW⁶-Hauptgeschäftsführerin, die Gasverteilungsnetze ein essentieller Bestandteil des Energiesystems sind und die Resilienz des gesamten Versorgungssystems stärken.

Was bedeutete das für Edemissen, wo vor Jahren die Gasnetze ausgebaut worden sind.

Die kommunalen Infrastrukturen von Städten und Gemeinden -so auch Edemissen- sind von all diesen möglichen Szenarien und deren Auswirkungen besonders betroffen. Die Kommunen tun gut daran, sich dieser Lage unverzüglich verstärkt zu widmen.

Politik und Verwaltung, Unternehmen und Bewohner und Bewohnerinnen, alle relevanten Akteure in der Gemeinde Edemissen sind daher aufgerufen, mit Kreativität, Ideen und Mut gemeinsam im Dialog passende Strategien und Maßnahmen zur Bewältigung krisenhafter Lagen zu entwickeln.

Die dargestellten Aspekte treffen nur einen Ausschnitt der das Thema „Resiliente Kommune Edemissen“ betreffenden Sachverhalte.

Als Vertreter der *Freien Wähler Peiner Land* möchte ich mit diesen Fragen eine Fach-Debatte in den politischen Gremien initiieren, die auf einen gemeinsamen Austausch von Wissen und Erfahrung abzielt und gemeinsam erarbeitete Lösungen für die erkennbar herannahenden Herausforderungen krisenhafter Lagen hervorbringt.

Gez.



Wolfgang Gemba

⁶ BDEW: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft